

Lothars. Lisbeth, die Lothar als Ermittlungssente in nichts nachsteht.

Schließlich kam noch Alfred, ihr Nachwuchs. Alfred ist aus unerfindlichen Gründen pechschwarz, ein Draufgänger, jugendlich ungestüm, für jeden Unsinn zu haben.

Im Haus am Grenzweg ist manches etwas anders als im Rest des Landes. Und das ist auch gut so. Zu sagen bleibt noch, dass der angeblich so schwerfällige Erwin viel liest. Kaum jemand weiß von seiner Bibliothek. Im Wintergarten des Hauses beherbergt er Goethe, Schiller, Shakespeare, Dante, Homer und jede Menge Bücher über Kunst. Schöne, gebundene Ausgaben. Und mitten zwischen den Bücherregalen steht eine vergoldete Badewanne. Umgeben von Büchern nimmt Erwin gern mal ein Sandelholz-Schaumbad

oder eines mit Bambusextrakt und Avocadoöl. Das hat ihm oft geholfen.

Alles könnte friedlich sein in Versloh, auf dem Land. Und um ehrlich zu sein, meist ist es das auch, denn die schlimmen Dinge schlummern gern, verstecken sich unter Oberflächen oder hinter ...

Was ist das nun wieder?

Wir erinnern uns: Erwin ist mit seinen Enten unterwegs. Alfred, die pechschwarze Ente mit der Neigung zum Risiko, hat etwas gefunden. Einen Fremdkörper am Straßenrand. Der wird sogleich mit dem Schnabel attackiert. Erwin blickt auf und sieht, wie Alfred an etwas herumprokelt. Er zerlegt das untere Ende eines schon mehrfach verwendeten, verblichenen Wahlplakates.

Nach einer Weile fasst Erwin in die Innentasche seines Parkas und zieht ein

schwarzes Notizbuch und einen Stift heraus. Seit einem Jahr trägt er Schreibzeug bei sich, macht sich dann und wann Notizen. Noch immer ist seine Schrift ungelenk, und die Buchstaben kommen langsam auf die Welt, wie sehr kleine Elefanten. Doch er macht Fortschritte, und vielleicht wird er in den kommenden Jahren sogar mal ein Buch schreiben. Ein eigenes Buch.

Erwin hat große Reserven.

## **... und kein bisschen weise**

Erwin Düsediekers Leben nahm knapp zwei Wochen vor seinem Geburtstag eine unerwartete Wendung. Er hatte bereits mehrere Sandelholz-Schaumbäder in seiner vergoldeten Badewanne genommen, um über ein Problem nachzudenken, das ihm ausgerechnet Hilde Gerkensmeier eingebrockt hatte. Schon vor Monaten.

»Mensch, bald wirste sechzig, Äwinn. Das musste feiern. Bei uns auf der Deelee. Bist doch wer! Los, komm, 'n richtiges Fest!«

Ein Fest?

»Und denn tanzte mit Lina!«

Auch das noch. Nichts gegen Lina. Aber tanzen?

Dann hatte auch noch Lina die Idee gut gefunden, wegen *bist doch wer* und auch wegen dem Tanzen. Und Arno? Beim Wort *Feier* hatte Arno auf Ausnahmezustand geschaltet. In seinen Gedanken klimperten Wacholderpinnchen, da konnte ihn Tanzmusik nicht mehr schrecken.

Seit diesem Tag stand zwischen Erwin und Lina eine gewisse Spannung. Die Idee mit der Feier gefiel ihr immer besser. Ihm immer weniger. Lina liebte Erwin, und Erwin liebte Lina. Es setzte ihr zu, dass man in Bramschebeck noch immer nicht verstanden hatte, was für ein tiefsinniger, kluger und feiner Mensch Erwin war. So eine Feier konnte das vielleicht ändern.

Manchmal war Lina ja doch naiv.